

# Boten aus dem Riesengebirge

Zeitung  
Fünfundsechzigster

für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 226.

Hirschberg, Freitag, den 28. September

1877.

Geschatzt täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Pettizelle oder deren Raum 20 Pf.

## Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für das 4. Quartal 1877 werden von allen kaiserl. Postanstalten und auswärtigen Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 1 Mark 75 Pf., von der unterzeichneten Expedition und den hiesigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 50 Pf. excl. der Abstragegebühr angenommen.

Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“.

## Der Kreis als Träger der Selbstverwaltung.

Durch die Kreisordnung vom 18. December 1872 sind die Kreise in ihrer bisherigen Begrenzung zu Verwaltungsbezirken umgeschaffen. Stadt und Land in je einem Kreise sollen eine wirtschaftliche und politische Gemeinschaft, volle Communalverwaltung ihrer Angelegenheiten, sowie zur Erfüllung staatlicher Aufgaben bilden. Waren früher die Kreise ständische Corporationen für einzelne öffentliche Zwecke, so sind sie jetzt in die Stellung staatlich anerkannter Communen mit allen Functionen derselben getreten. Aus dieser Umbildung folgte mit Nothwendigkeit, daß die Kreiseingefessenen in ein unmittelbares Verhältnis zum Kreise treten. Sie erhielten die Berechtigung zur Theilnahme an der Verwaltung und Vertretung, ihnen fiel die Verpflichtung anheim zur Uebernahme und selbsteter Ehrenämter und zur Bestreitung der Bedürfnisse des Kreises durch Aufbringung von Abgaben. Das sind die wesentlichen Gesichtspunkte, welche die mit der Kreisordnung eingeleitete Reform der inneren Verwaltung Preußens zur Geltung brachte.

Die Frage geht dahin: ob der Kreis in der That diejenigen Eigenschaften besitzt, welche einem Selbstverwaltungskörper Leben und Kraft verleihen, um eine alle seine Glieder — Stadt und Land — umfassende in sich abgeschlossene Verwaltung der eigenen wie der allgemeinen Landesangelegenheiten tragen zu können? Vorweg zugegeben ist, daß man gerade diese Frage bei der Beratung der Kreisordnung nicht in den Bereich einer eingehenden Prüfung gezogen hat. Die Kreisenthailung war vorhanden und zwar seit langer Zeit; die Kreiscorporationen hatten in unscheinbaren Formen nach manchen Richtungen Anerkennenswerthes geleistet; sie hatten unter außerordentlichen Verhältnissen den Dienst nicht versagt, sie waren bei plötzlichen Nothständen mit ihrem Steuerbewilligungsrecht stets einzutreten bereit gewesen für die gemeinsamen Interessen der Kreiseingefessenen. Ganz besonders hatten sie bei dem Bau der Kunststraßen Lichtiges geleistet. Die auf diesem Gebiete erzielten Erfolge waren es wohl in erster Reihe, welche den Kreistagen auf allen Seiten eine Ueberschätzung ihrer Bedeu-

tung eingetragen haben. Daß die Kreistage sich mit der eigentlichen Verwaltung des Kreises fast gar nicht zu befassen gehabt, wurde nicht gebührend gewürdigt, als es sich darum handelte, ihnen nicht bloß die selbstthätige Verwaltung ihrer eigenen, sondern auch eines großen Kreises öffentlicher Angelegenheiten zu übertragen.

Der Kreis sollte in seinem Organe, dem Kreisauschuß, Träger einer decentralisirten Staatsverwaltung werden. Nun überweist aber schon das Kompetenzgesetz einen sehr erheblichen Theil der ihm zu diesem Behufe übertragenen Geschäfte anderen Behörden, namentlich dem Bezirksrathe. Daraus, daß der Kreis auschuß nicht einmal vorübergehend in der ihm nach der Kreisordnung gebührenden Stellung erhalten werden konnte, zieht die erwähnte Schrift den Schluß, daß einerseits die Factoren der Gesetzgebung von der Untauglichkeit desselben für die ihm ursprünglich zugedachte umfassende Beschäftigung mit Gegenständen der allgemeinen Landesverwaltung überzeugt seien, daß andererseits ein definitiver Hauptplan noch nicht festgestellt und daß namentlich noch zweifelhaft ist, auf welche Communalverbände, auf welche Selbstverwaltungskörper die decentralisirte Staatsgewalt verlegt werden soll.

Die Thatsache, daß durch das Kompetenzgesetz die Functionen des Kreis auschusses, wie sie die Kreisordnung ihm zugetheilt hatte, in erheblichem Umfange beschränkt worden sind, muß als richtig zugegeben werden. Die Mäßigkeit der Selbstverwaltung beruht, wie in den Motiven zur Kreisordnung ausgeführt wird, auf dem Zusammenwirken der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen, getragen von dem Bewußtsein der für alle Gruppen vorhandenen Gemeinsamkeit der Staatsziele. Dazu ist zunächst ein gemeinschaftlicher Boden, die Gemeinschaft von Interessen erforderlich, welche die verschiedenen Gruppen zusammenhält. Prüft man, ob innerhalb der Kreise in ihrer heutigen Begrenzung eine solche Gemeinschaft der Interessen in hinreichendem Maße und Umfange vorhanden ist, so werden in der Mehrzahl der Fälle die thatsächlichen Verhältnisse sicher zu einer Verneinung der Frage nöthigen. Die Gestaltung der Kreise ist zu verschiedenartig, um für gegenseitige Leistungen der darin befindlichen Gemeinden die Aufstellung fester und gerechter Grundsätze zuzulassen. Bald überwiegt die ländliche, bald die städtische Bevölkerung, in einem Kreise würde das platte Land den Städten, in dem andern die Städte dem platten Lande dauernd Opfer bringen müssen. Wie dies eine auf Gegenseitigkeit beruhende Gemeinschaft hindert, gelangt am schlagendsten bei der Armenpflege zur Erscheinung, wo der Kreis sich außer Stande zeigt, für eine überlastete Gemeinde einzutreten. Aber auch in Schulangelegenheiten sind die Verhältnisse von

Stadt und Land außerordentlich verschieden. Mit dem Schulwesen sind überdies die Organe des Kreises gar nicht besetzt, wenn man von der Beteiligung der Kreisaußschüsse bei Entscheidung untergeordneter Fragen lediglich in Betreff der Landschulen absteht.

Die Bedeutung des Competenzgesetzes ist gegenüber der Kreisordnung wesentlich negierend, man kann darin das, wenn auch nicht geradezu ausgesprochene Zugeständniß erblicken, daß der Kreis in seiner bisherigen Begrenzung einen in sich abgeschlossenen für Stadt und Land gemeinsamen Verwaltungsbezirk nicht darstellen könne, denn der Kreisaußschuß scheidet bei allen erheblichen, den ganzen Kreis betreffenden Angelegenheiten aus und wird dem Wesen nach eine Aufsichts- und Spruchbehörde für einzelne ländliche Verwaltungssachen. Dabei läuft noch die Anomalie unter, daß trotzdem die Vertreter der Städte an der Wahl seiner Mitglieder mitwirken. Für die Städte und eine Reihe von Angelegenheiten der allgemeinen Landesverwaltung, welche die communale Gemeinschaft des Kreises anscheinend am Meisten berühren, tritt der Bezirksrath oder auch der Provinzialrath ein, also kein Organ der Selbstverwaltung des Kreises.

Es tritt deshalb die Frage auf: Läßt sich ein weiterer, Stadt und Land umfassender Bezirk bilden, welcher den an einen Selbstverwaltungskörper zu stellenden Forderungen entspricht? Ein solcher Bezirk müßte groß genug sein, um eine Entfaltung, ein Nebeneinanderwirken der drei im Kreisaußschusse nur unvollkommen vereinigten Gewalten zu ermöglichen. Neben einer in sich kräftigen und widerstandsfähigen Bezirksvertretung müßte eine Staatsverwaltung- und Verwaltungsgerichtsbehörde Feld zu erspriechlicher Thätigkeit finden. Die mehrerwähnte Broschüre von Hauschild, der wir in unseren Ausführungen wesentlich gefolgt sind, deutet eine Lösung der vorangestellten Aufgabe in der Weise an, daß möglichst im Anschlusse an die bevorstehende Bildung der Landgerichtsbezirke durch Zusammenlegung von 4 bis 6 Kreisen innerhalb der Provinzen, Verwaltungsbezirke von etwa je 300,000 Einwohnern gebildet werden. Die bestehenden Regierungsbezirke würden dadurch selbstverständlich entbehrlich werden. Hand in Hand damit würde eine Theilung der Kreise in Verwaltungsbezirke zu gehen haben, die je 20 bis 25,000 Einwohner umfassen, da der Kreis in seiner bisherigen Begrenzung für einen bloß ländlichen Verwaltungsbezirk zu groß wäre.

Nach beiden Richtungen hin ist nach unserer Auffassung den vorangeschickten Ausführungen ein überzeugendes Gewicht beizulegen. Die Kreise sind zu klein, um zu einem in sich abgeschlossenen Bezirke obrigkeitlicher Selbstverwaltung für Stadt und Land dienen zu können, zu groß als bloße ländliche Verwaltungskörper für rein wirtschaftliche Angelegenheiten. Die Bezirkseinteilung in der Provinz Hannover wie auch der Regierungsbezirk Straßund bieten Beispiele solcher kleinerer Verwaltungsbezirke, wie sie an Stelle der bestehenden Kreiseinteilung in Vorschlag gebracht werden. Als Selbstverwaltungskörper scheint uns indes ein Bezirk, der sechs oder noch mehr Kreise umfaßt, wiederum zu groß, schon deshalb, weil es bei einer derartigen Einteilung schwer sein möchte, die Zusammenlegung von Kreisen zu vermeiden, die in wirtschaftlicher Beziehung wesentliche Verschiedenheiten aufweisen, also auch einer Interessengemeinschaft widersprechen. Für die Bildung der Gerichtsprengel fällt diese Rücksicht viel weniger ins Gewicht; beide Einteilungen in Uebereinstimmung zu bringen, ist daher weder nothwendig noch besonders vortheilhaft. Ueberdies zeigt die Verwaltung großer Städte ungeachtet der viel engeren Concentration des gesammten Lebens, welche Schwierigkeiten allein aus der Größe des Verwaltungsbezirks entstehen. Ein aus Land und Stadt zusammengesetzter Verwaltungsbezirk von 300,000 Einwohnern ist nach unserer Meinung für die Erfüllung der seinen Organen zufallenden Aufgaben zu groß. Wir würden eher eine Vereinigung von 2 bis 3 Kreisen empfehlen. Was dagegen die Theilung der einzelnen Kreise in ländliche Verwaltungsbezirke, in denen nur die kleinen, wesentlich auf Ackerbau angewiesenen Land-

städte Platz finden würden, anlangt, so hätten wir gegen die dafür vorgeschlagene Begrenzung auf 20 bis 25,000 Einwohner Nichts einzuwenden.

Einer solchen veränderten Einteilung der Verwaltungsbezirke entsprechend, wird dann allerdings auch eine andere Regelung der Thätigkeit der Verwaltungsorgane Platz greifen müssen. Unverkennbar bietet aber diese Seite der Frage viel geringere Schwierigkeiten als eine grundsätzliche Aenderung der Bezirkseinteilung. Das Wesentliche, worauf es ankommt, ist, daß die Erkenntniß von der Unhaltbarkeit der bestehenden Kreiseinteilung, soweit dieselbe die Grundlage der Organisation, der Selbstverwaltung bildet, Boden gewinnt.

### Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Vom Kriegsschauplatz sind entscheidende Nachrichten in der verfloffenen Woche nicht eingegangen. In der Stellung der beiden Armeen war eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Die Hauptkräfte der Russen zwischen Plewna und der Jantra und mit dem vorgeschobenen Posten am Schiptapass haben nach wie vor nach drei Seiten dem Vordringen der Türken zu wehren, vor Plewna gegen die in den dortigen Verschanzungen stehende Armee Osman Paschas, am Schiptapasse gegen die fortgesetzten Angriffe Suleiman Paschas, an der Jantra gegen das veruchte Vordringen der türkischen Hauptarmee unter Mehemed Ali. Bis jetzt ist es den Russen gelungen, ihre Stellungen zu behaupten und die jüngsten Kämpfe an der Jantra haben offenbar einen für die russischen Waffen günstigen Ausgang gehabt. Während türkische Meldungen einen großen Sieg über die Russen verkündeten, bei welchem diese nicht weniger als 12,000 Mann verloren haben und auf der ganzen Linie zum Weichen gebracht sein, jedoch Djela noch gehalten haben sollten, stellt sich jetzt heraus, daß die Kämpfe vom 21., welche als die Schlacht bei Tcherkowna bezeichnet werden, entschieden zum Vortheil der Russen ausgefallen sind. Der Angriff der Türken wurde gänzlich abgewiesen. Am 21. Vormittags 11 Uhr, griffen die Türken in einer Stärke von 20,000 Mann mit 40 Kanonen die russischen Stellungen an, welche von 12 russischen Bataillonen besetzt waren. Ein dreimaliger Angriff wurde mit großen Verlusten auf türkischer Seite zurückgewiesen. Am Abend traten die Türken den Rückzug an. Auch die türkischen Nachrichten melden jetzt kleinlaut, daß der eigentlich nur auf Reconnoissance berechnete Angriff keinen weiteren Erfolg gehabt habe, was namentlich dem Umstande zuzuschreiben sei, daß die Türken nur ungenügende Unterstützung gefunden hätten. Ohne Zweifel war dieser Kampf bei Tcherkowna nur der Anfang schwerer Kämpfe der beiden feindlichen Heere um den Besitz der Jantra-Linie. Der Sieg vom 21. ist für die Russen insofern von großer Bedeutung, als er es möglich macht, bei den schließlichen Entscheidungskämpfen schon die heranziehenden ansehnlichen Verstärkungen, welche theils an die Jantra, theils nach Plewna dirigirt werden, in Mitthätigkeit zu ziehen. Inzwischen scheint es den Türken gelungen zu sein, dem in Plewna eingeschlossenen Osman Pascha vom Süden her Hülfstruppen und Prodiant zuzuführen: Eine Heeresabtheilung von 20 Bataillonen Infanterie u. s. w. soll vor Plewna angelangt sein. — Wittere Entscheidungen können nach der Heranziehung der Verstärkungen auf beiden Seiten nicht auf sich warten lassen.

Wien, 26. September, Morgens. Telegramm des „N. W. Tageblattes“ aus Belgrad, 25. d.: Die serbische Regierung hat gestern eine Note an die Pforte abgesandt, von welcher den hiesigen Vertretern der auswärtigen Mächte Abschriften übergeben werden sollen. In der Note wird unter der Versicherung, daß Serbien niemals an einen Friedensbruch gedacht habe, die Entferrnung der an der Grenze zusammengedogenen türkischen Truppen verlangt.

Petersburg, 26. Septbr., Abends. Officielles Telegramm aus Gornit Studen vom 26. d.: Am 22. d. durchbrach eine 10,000 Mann starke Abtheilung türkischer Infanterie mit einer aus Sofia kommenden Artillerie-Abtheilung unsere Cavallerie und drang in Plewna ein. Näheres ist noch nicht bekannt. — Bei der russischen Colonne und im Balkan ist Alles ruhig.

Konstantinopel, 26. September. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat Ismail Pascha Balkan bezieht und eine russische Abtheilung, welche in einer Stärke von 6 Bataillonen Infanterie und 12 Geschützen von Jdyr einen Ausfall unternommen hatte, zurückgewiesen.

Konstantinopel, 26. September. Suleiman Pascha meldet unterm gestrigen Tage, daß das Geschütz- und Gewehrfeuer auf der ganzen Linie fortdauere.

Konstantinopel, 26. September, Abends. Nach hier vorliegenden Nachrichten vermagert die schlechte Witterung die Fortsetzung der Operationen bei Djela; beide Armeen behaupten ihre

Positionen. — Nachdem es Ceschet Pascha gelungen ist, Verstärkungen nach Blemna zu bringen, errichtet er nunmehr ein befestigtes Lager bei Orkhanie.

Constantinopel, 25. September. Ziber Bey ist angewiesen worden, die russischen Mönche aus dem Kloster auf dem Berge Athos zu vertreiben und in dasselbe wieder die griechischen Mönche einzulassen. — Das englische Panzerschiff „Raleigh“ ist nach Saloniki, das Panzerschiff „Sultan“ nach Malta abgegangen.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz:  
Petersburg, 26. September, früh. Officielles Telegramm aus Karajal vom 25. d. M.: Am 21. d. beschoß die türkische Artillerie unsere Stellung bei Muska-Ste, ohne jedoch irgend welchen Schaden zu thun. Am nämlichen Tage wurde die Küste von Mollatwa bis zum Fort Nikolajeffsky durch türkische Monitore beschossen.

— Aus Oikum wird von „S. L. B.“ telegraphirt: Das ganze Land von der Wolwa bis nach Sudauty, Sagry und Bizunda ist eine Wüste. Die Truppen mußten aus dem Bereiche Sukum Kalehs gezogen werden, da die dortige Luft in Folge von den Türken getödtet zurückgelassenen 80,000 Stück Hornvieh feuchentartig verpestet ist. Die Bewohner haben das Land verlassen.

Deutsches Reich. Se. Majestät der Kaiser wird am Sonntag (30.) den Geburtstag ihrer Majestät der Kaiserin im engsten Kreise der großherzoglichen Familie begehen. Der Aufenthalt in Baden-Baden wird der „Prov.-Corr.“ zu Folge bis in die Mitte vom October währen.

— Der Kronprinz hat Se. Maj. den Kaiser von Darmstadt nach Baden-Baden begleitet und wird erst in den ersten Tagen des nächsten Monats nach Berlin zurück erwartet.

— Der Reichstanzler Fürst Bismarck, der sich am Montag (24.) nach Lauenburg begeben hat, gedenkt, nach der „Prov.-Corr.“, in den nächsten Tagen nach Berlin zurückzukehren, um sodann nach kurzem Aufenthalt nach Vargin zu gehen.

— Ueber die Zusammenkunft des Reichstanzlers mit dem Grafen Andrássy in Salzburg schreibt die „Prov.-Corr.“: „Der Reichstanzler Fürst Bismarck hat am Dienstag (18.) Gastmahl verlassen und sich zunächst nach Salzburg begeben, wo ihn der österreichische Minister Graf Andrássy erwartete. Am Mittwoch und Donnerstag hatten die beiden Staatsmänner längere verthauliche Besprechungen, durch welche das volle und herzliche Einverständnis derselben über die leitenden Gesichtspunkte der gemeinsamen Politik in Bezug auf die wichtigsten, schwebenden Fragen von Neuem bestätigt und befestigt worden ist.“ Weiter schreibt dasselbe Blatt: „Der Präsident der italienischen Deputirtenkammer, Herr Crispien, weilt seit einigen Tagen in Berlin. Seine Anwesenheit hat den politischen Kreisen der Hauptstadt die Gelegenheit geboten, den lebhaftesten Sympathien für Italien und der Genugthuung über die herzlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten warmen Ausdruck zu geben.“

Preußen. Der preussische Landtag wird, wie heute die „Prov.-Corr.“ meldet, voraussichtlich in der letzten Octoberwoche einberufen werden; der Tag ist noch nicht bestimmt. Nach derselben Quelle wird der Bundesrath in der zweiten Woche des October zu seiner neuen Session berufen werden.

— In Vorbereitung der Beschlussfassung der Generalsynode über das neue Trauformular hat der evangelische Oberkirchenrath die jetzt todtenden Provinzialsynoden von Rheinland und Westfalen zur gutachtlichen Aeußerung über diesen Gegenstand aufgefordert. Auch die übrigen Provinzialsynoden sollen bei ihrem nächsten Zusammentritt Gelegenheit zu einer gutachtlichen Meinungsäußerung erhalten. Der Oberkirchenrath hält in seiner den Provinzialsynoden gemachten Vorlage an den von der Eisenacher Konferenz am 20. August 1875 angenommenen Grundsätzen fest, von denen der erste lautet: „Von der evangelischen Kirche ist kirchlichlos anzuerkennen, daß mit der nach staatlichem Gesetz erfolgten Eheschließung, was die Form der Eingehung betrifft, eine vollständige Ehe entsteht.“ Es wird alsdann constatirt, daß man in der vom Oberkirchenrath am 21. September 1874 angeordneten Trauformel besonders daran Anstoß genommen, daß sich dieselbe auf die Segnung einer geschlossenen Ehe im Namen des dreieinigen Gottes beschränke und die Zusammenprechung nicht behelbehalte. Inzwischen habe sich die Erregung gelegt, die provisorische Trauformel habe sich bereits vielfach eingebürgert, jedoch bestebe noch in weiten Kreisen die Forderung, daß die Zusammenprechung in irgend einer Weise in die Trauformel aufgenommen werde, ungeschwächt fort. Um derartigen Bedürfnissen Befriedigung zu schaffen, sind zwei neue Formulare entworfen worden, die sich dem vor Einführung der Civilehe in Geltung gewesenen Trauformular so wesentlich nähern, daß es schon einiger Aufmerksamkeit bedarf, um den durch die veränderte Gesetzgebung bedingten Unterschied herauszuheben.

Berlin. Die Grundstücksalamität und die Hypothekennot der hiesigen Hauseigentümer scheint endlich eine rückgängige Bewegung annehmen zu wollen, wenn nicht etwa der bevorstehende Michaelis-Umzugstermin abermals eine entgegengesetzte Tendenz hervorruft. Nach der Substationenfluth im Juni, Juli und September weist nämlich der Gerichtskalender für den Monat October nur 34 Zwangsversteigerungen von Grundstücken auf, von denen 10 innerhalb des Stadttheils der alten Stadtmauer gelegen sind, während der weitaus größte Theil der Substationen auf die neuen Baugründe im Norden und Nordwesten der Stadt entfällt. Im Uebrigen sind von den 8 Wohnhäusern, die innerhalb der Stadt zur Substation kommen, höchstens 2 (in der Landsberaerstraße resp. in der Neuen Wilhelmstraße gelegen) von einiger Bedeutung. — Auffällig groß ist dagegen die große Zahl von Substationen beim Kreisgerichte, die sich für den nächsten Monat auf 19 Wohnhäuser und 21 Terrains stellt.

— In dem hohen Alter von 93 Jahren starb am 22. d. Mts. in Wildpark bei Potsdam der kgl. Regimentschef a. D. Ferdinand Weber; er war, wie die „Kreuzzeit.“ meldet, ein Veteran aus den Befreiungskriegen und ein Waffengenosse der wenigen noch lebenden treuen Vertheidiger Kolbergs.

— Wie hiesige Zeitungen melden, hat der Maler Medlenburg, der in der Untersuchungsache wider den Raubmörder Thierolf bezüglich des Nordes an der Frau v. Sobakty vernommen werden sollte, jedoch nicht aufzufinden war, durch die Berichte von Berliner Blättern aufmerksam geworden, der hiesigen Behörde seinen Aufenthalt in London angezeigt. Medlenburg soll recognosciren, ob Thierolf jene auffallend verkörperte Person ist, die er am Tage des Sobakty'schen Mordes, Mittags, aus deren Hause hatte kommen sehen. Eine Photographie Thierolf's ist zum Zwecke der Recognoscirung bereits nach London geschickt worden, um Herrn Medlenburg vorgelegt zu werden.

— Mit der Sülzker Bahn traf am Sonntag hier ein Lehrer ein, zu dem sich auf dem Bahnhofe ein Mann gesellte, ihn fragte, ob er auch in die Stadt wolle und ihm vorschlug, seine Droschke zu nehmen, sondern mit dem Omnibus zu fahren, der billiger sei und ebenso schnell fahre. Der Lehrer, hoch erfreut, Jemanden gefunden zu haben, der ihn zurechtweisen konnte, folgte dem freundlichen Rathgeber. Auf dem Omnibus plauderte man über dies und das; plötzlich verließ der freundliche Rathgeber eiligst den Omnibus. Dies machte den Lehrer stutzig und es fiel ihm ein, gesehen zu haben, daß viele Bauernfänger die Bahnhöfe Berlins unsicher machen. Schnell griff er in seine Tasche und siehe da, sein Portemonnaie mit 479 M. Inhalt war aus derselben verschwunden. Er sprang mehr als er stieg vom Omnibus und auf den Ruf: „Haltet den Dieb!“ war der freundliche Fremdenführer auch alsbald eingeholt. Derselbe entpuppte sich als ein bereits mehrfach bestraffter Photograph. Das Portemonnaie mit dem erwähnten Inhalte wurde bei ihm vorgefunden.

Mainz, 26. September, Abends. Bei der heute hier stattgehabten Wahl eines Oberbürgermeisters erhielten Ministerialrath Jaup in Darmstadt und der Landtagsabgeordnete Advocat Dumont hieselbst je 17 Stimmen. Das Loos entschied darauf für Dumont.

Dresden, 26. September, Nachmitt. Wie das „Dresdener Journal“ meldet, sind heute auf Anordnung der Königin vier Albertinerinnen und acht barmherzige Schwestern nach der Türkei und fünf Albertinerinnen nach dem russischen Kriegsschauplatz zur Krankenpflege abgegangen.

— Die Landtagswahl Neßnechts wird als ungültig bezeichnet, da derselbe noch nicht zwei Jahre sächsischer Staatsbürger ist.

Leipzig, 26. September. Der berühmte Kliniker Professor Dr. Wunderlich ist gestern hier gestorben. In ihm verliert die medicinische Schule in Deutschland eine ihrer hellsten Zierden. Professor Karl August Wunderlich war 1815 zu Sulz am Neckar geboren, begann seine Studien in Tübingen und vollendete sie theils an deutschen Universitäten, theils in Belgien und der Schweiz. Er wirkte erst als Assistentarzt am Katharinen-Hospital in Stuttgart und habilitirte sich 1840 als Privatdocent in Tübingen, wo er später im noch jugendlichen Alter von 28 Jahren eine Professur erhielt. Bis 1846 war er Director der internen Klinik daselbst, und in diesem Jahre folgte er einem Rufe nach Leipzig, wo er bald einen ausgebreiteten Ruf als eminenten Kliniker genoß. Wunderlich, der 1851 den Charakter eines Geheimen Medicinalrathes erhielt, war auch als medicinischer Fachschriftsteller von hervorragender Bedeutung. Er hat eine Anzahl von Werken veröffentlicht, die größere Verbreitung und Beachtung gefunden haben. Viele tüchtige Aerzte sind aus Wunderlich's Schule hervorgegangen.

München, 24. September. Ueber die Landtagsvorlagen wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: Was den Gesetzentwurf über die Errichtung eines Verwaltungsgereichtshofes betrifft, der alsbald an den Landtag gelangen soll, so hören wir, daß die Grundzüge desselben schon vor einigen Zeit zur Kenntniß hervorragender

Mitglieder beider Kammerfraktionen gelangten und diese sich mit demselben einverstanden erklärten. Man wird demzufolge hoffen dürfen, daß eine Vereinbarung über diesen Gesetzentwurf keine Schwierigkeiten in der Kammer bieten dürfte. Vom Kriegsministerium werden außer den bereits vorliegenden Rechnungsnachweisungen für 1872—73 keine anderweitigen Vorlagen an den diesmaligen Landtag gelangen, und auch vom Cultusministerium sollen außer dem ordentlichen Budget keine Vorlagen zu erwarten sein. — Eine Beschwerde wegen (angeblicher) Verletzung verfassungsmäßiger Rechte, welche gegen die vom Cultusministerium unter dem 14. August d. J. in der Münchener Schulangelegenheit erlassene Entscheidung gerichtet ist, wird schon im Laufe dieser Woche an die Kammer der Abgeordneten gelangen.

**Oesterreich-Ungarn.** Das polnische Element beginnt in Oesterreich wieder einmal sich zu regen. Der polnische Reichsrathschub in Wien befaßt sich seit einigen Tagen mit der Erwägung, ob und in welcher Form er eine Orientinterpellation im Parlamente einbringen solle, und in Galizien wird eine „Adresse“ colportirt, die bereits mit 4000 Unterschriften versehen sein soll, und die von den Reichsrathsabgeordneten verlangt, diese mögen dasjenige ausführen, was dem galizischen Landtage verwehrt war, nämlich „gegen den Panlawismus protestiren.“ Die Polen dürften aber gleich uns recht gut wissen, daß vom „Panlawismus“ vorläufig nicht viel zu befürchten steht, und so kann es sich nur um eine russenfeindliche Kundgebung handeln, die vielleicht indirect auch ein Memoire für den Wiener Volksplatz bilden soll. — Ob sich Graf Andrássy gerade diese polnischen Rathschläge zu Nutzen machen wird — steht freilich dahin.

**Frankreich.** Paris, 24. September. Im heutigen Ministerrathe wurde beschlossen, in sämtlichen Wahlbezirken von Paris trotz der geringen Aussichten auf Erfolg officielle Candidaten aufzustellen. Da der Plan, das Manifest Thiers als gemeinschaftliches Manifest aller republikanischen Candidaten zu verwerthen, wegen der Länge des Documentes nicht ausführbar ist, soll jetzt beabsichtigt werden, daß Grévy einen Wahlaufruf an seine Wähler richtet, worin er gewisse Stellen aus dem Manifest des Herrn Thiers aufnimmt und daß dann sämtliche Candidaten der Partei veranlaßt werden, dieses Document sich anzueignen. Uebrigens findet heute eine Sitzung des Comités der Linken statt, worin über den Wahlaufruf ein endgültiger Beschluß gefaßt werden soll.

— 26. September, Abends. Das republikanisch-socialistische Comité von Paris hat ein Wahlmanifest und Wahlprogramm veröffentlicht, in welchem die Politik der Regierung, sowie diejenige der gemäßigten Republicaner angegriffen wird. Das Programm verlangt u. A. Amnestie, die Streichung des Budgets für das Cultusministerium, die Ausweisung der Jesuiten, die ausschließliche Handhabung des Unterrichts durch Laien, die sofortige und permanente Volksbewaffnung, die Beseitigung der stehenden Heere, die Wahl aller Beamten, die Abschaffung aller Steuern und die Ersetzung derselben durch eine einzige Progressivsteuer, die Aufhebung des Senats und der Präsidentschaft und die Einsetzung einer einzigen permanenten Kammer, welche alle zwei Jahre erneuert werden soll. Das Actenstück trägt die Unterschriften von 48 Radikalen und Socialisten.

— Abends. Der „Agence Havas“ wird aus Athen vom heutigen Tage gemeldet, die Worte habe der griechischen Regierung die Zusicherung erteilt, daß sie die Personen, welche jüngst das griechische Consulat in Larissa angegriffen, bestrafen würde.

**Belgien.** Brüssel, 26. September. In Charleroi ist ein Streit ausgebrochen. 500 Arbeiter haben die Arbeit eingestellt.

**Serbien.** Belgrad, 26. September. Der Ministerpräsident Stevitcha Mihailowitsch ist von seinem Urlaub aus Marienthal zurückgekehrt und hat seine Functionen als Präsident des Ministerconseils wieder übernommen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 27. September.

\* In Nr. 220 unseres Blattes befindet sich unter der Rubrik „Bermischtes“ ein Artikel über das Haftpflichtgesetz, wonach anzunehmen ist, daß sich der darin erwähnte Unglücksfall in der Maschinenfabrik der Herren Starke und Hoffmann hier zugetragen hat, dem ist nicht so, beregter Artikel stammt vielmehr aus den in Leipzig erscheinenden „Nachrichten aus dem Versicherungswesen für Landwirthe und Fabrikanten“, ist also nach Leipzig zurückzuführen.

\* Wie berichtet wird, sind die Wirths der Gebirgsbauden in Folge der letzten Schneefälle ins Thal zurückgekehrt.

\* (Allgemeiner deutscher Jagdschutz-Verein.) Von Seiten des hiesigen Landesvorstandes des Allgemeinen deutschen Jagdschutz-Vereins ist dem Fußgendarmen Gräß der 6. Gendarmen-Brigade wegen Verletzung einer Jagd-Convention, in Folge welcher die gerichtliche Bestrafung des Contrabentanten eingetreten ist, eine Prämie von 20 Mark erteilt.

\* Der „Berliner Börsen-Courier“ schreibt: „Von allen Seiten sind uns in letzter Zeit Nachrichten darüber zugegangen, daß die Textil-Industrie in Berlin neuerdings einen ganz außerordentlichen Aufschwung genommen hat, was um so bemerkenswerther ist, als zum ersten Male seit dem verhängnißvollen Jahre 1873 eine Erholung in dieser Branche sich bemerkbar macht. Nicht nur die Webereien in Berlin, sondern auch in der Mark, in der Lausitz zc. haben in letzter Zeit große Aufträge erhalten, die übrigens nur theilweise mit den kriegerischen Ereignissen im Orient im Zusammenhang stehen. Ebenso hat die Leinenindustrie einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen und auch von der Confectionsbearbeitung wird ein Wiederaufleben gemeldet. Zum Theil ist für diese Besserung der Verhältnisse der Export nach Oesterreich maßgebend, in welchem Lande die gute Ernte speciell, wie es scheint, die Nachfrage nach Bekleidungsgegenständen sehr wesentlich erhöht hat. Zudem sind alle diejenigen Branchen, die mit den verschiedenen Textil-Industriezweigen im Zusammenhang stehen, in Berlin und in den anderen Fabrikstädten vollaus mit Aufträgen versehen.“

— Straupitz, 27. Sept. (Zum hiesigen Militärfeite.) Bezüglich des hiesigen, in Nr. 225 des „Boten“ erwähnten Militärfestes, welches, wie in früheren Jahren, durch allgemeine Theilnahme der Einwohnerschaft zu einem wahren Volksfeste sich gestaltete, verdient die Theilnahme des hiesigen Amtsvorstehers, Herrn Hauptmann Conrad aus Hirschberg, noch einer besonderen Erwähnung. Derselbe schloß sich nicht nur dem Festzuge an, sondern erwißte seine volle Hingabe für die Sache auch in der in jenem Berichte bereits erwähnten Ansprache, in welcher er die Bedeutung der Militärvereine seit ihrem Entstehen auf Grund der Cabinetsordre vom 22. Februar 1842 darlegte und ganz besonders auf die auch von Kaiser Wilhelm anerkannte patriotische Tendenz dieser Vereine hinwies mit dem Bemerkten, daß nach Allerhöchster Willensmeinung jeder Vaterlandsvereiner die Befreiung der Militärvereine hochhalten müsse. Die Jugend ermahnte er, in die Fußstapfen derer zu treten, die in glorreichen Siegen für die Verteidigung und Größe des deutschen Vaterlandes Gut und Blut eingesetzt haben. — Der hiesige Militärverein und die ganze Gemeinde schuldet dem Herrn Amtsvorsteher für seine Theilnahme an dem Feste innigsten Dank. Leider findet ein solches, nicht hoch genug zu schätzendes Einvernehmen zwischen Amtsvorsteher und Militärverein resp. selbstthätiger Gemeinde nicht überall statt, da, wie wir erfahren, erst jüngst einem Vereine unserer Umgegend, welcher nach vorhergegangener Anzeige sein Militärfest, wie er glaubt, ganz im Sinne der Statuten und der gesetzlichen Bestimmungen abhielt, Unannehmlichkeiten dadurch erwuchsen, daß theilweise Mitglieder wegen Ausführen einzelner Punkte des Festprogramms Strafverfügungen des Herrn Amtsvorstehers erlitten.

— Warming, 26. September. (Feuer.) Heute Nachmittag gegen 3 Uhr brannte in Hermsdorf u. A. die Zimmermann Fischer'sche Fehrigung — an dem Feldwege hinter dem Gasthose „zum Verein“ nach Hermsdorf zu gehen — ab. Das Feuer kam in der Scheune heraus und ergriff auch bald das erst kürzlich neugebaute Wohnhaus. Von den Besitzern war Niemand zu Hause und konnte daher auch fast nichts gerettet werden. Außer sämtlichem Mobilien sind noch 360 Mark bares Geld eine Beute der Flammen geworden. Rhythmatisch ist die Entstehung auf mit Streichhölzern spielende Kinder zurückzuführen.

(B. Morg.-Btg.) Breslau. (Geständniß.) Der im hiesigen Polizeigefängniß inhaftirte Raubmörder Czmiel hat heute vor dem Polizeirath Primer, Vorstand des Criminal-Commissariats, ein umfassendes Geständniß dahin abgelegt, daß er am 12. September in Bissa einen Raubmord an dem Arbeiter Johann August Fische aus Dresden und am 13. September in Oppeln an dem Schmiedemeister Haman aus Kollukt im Gouvernement Petrikau verübt habe. Alle Thatbestände, die bei Ausübung dieses Verbrechens in Betracht zu ziehen sind, wurden bis zu den kleinsten Details vollständig festgestellt. Es bleibt somit nur noch der an dem Viehhändler Londa am 30. August auf Langewieser Feldstr. verübte Raubmord zu ermitteln. Czmiel ist heute Nachmittag durch zwei hiesige Criminalbeamte in das Kreisgerichtsgefängniß nach Neumarkt eingeliefert worden.

(B. M.) Greiffenberg i. Schl., 24. September. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Abtragung des oberen Theiles des Rathhausturmes beschlossen, der in seiner Richtung bereits um ein Bedeutendes von der lothrechtlichen Linie abgewichen ist und eine ähnliche Katastrophe wie die in Haynau besüßten läßt. — Bei der vor Kurzem erfolgten Renovation der alten Burg Greiffenstein fand man beim Ausräumen des bisher verschütteten oberen Burgrunnens mehrere alte Eimer, Ketten, eiserne Haken und Stangen. In einer Tiefe von ca. 20 Metern stieß man auf eine Lage von eichenen Wöhlen und unter dieser auf gutes kryallhelles Wasser. Im nächsten Frühjahr soll das sogenannte Oberschloß Bedachung erhalten. Auch die alte Reibburg, auf stiellem Thalrande oberhalb Tschöpa gelegen, wird von ihrem gegenwärtigen Besitzer, Herrn von Minutoli auf Friedersdorf, restaurirt und dadurch unser schönes Queisthal um einen interessanten Punct reicher gemacht.

(Görl. N.) Marklissa, 26. September. Unser Ort empfindet den Lehrermangel auf recht fühlbare Weise. Ein halbes Jahr lang ist die letzte Lehrstelle ausgeschrieben und inzwischen das Einkommen auch erhöht worden; doch ohne Erfolg. In letzter Zeit hat sich nun ein hiesiger Geschäftsmann, der früher einmal Lehrer gewesen, um die Stelle beworben und bereits eine Lehrprobe abgelegt. Man ist gespannt bezüglich dieser Wahl.

(N. B.) Görlitz. Dieser Tage consultirte die Mutter eines einjährigen Kindes einen hiesigen Arzt Behufs der Schuppocken-Impfung. Bei dieser Gelegenheit bemerkte derselbe an den Beinen des Kindes Kniegürtel zum Festhalten der Strümpfe, welche er ohne Weiteres abzog und in Gegenwart der überraschten Mutter einem recht umfangreichen Knäuel einverleibte, der nur aus Kniegürteln aller Art bestand, in deren Besitz, wie der Arzt lächelnd erklärte, er nur auf die bezeichnete Art und Weise gelangt war. Der Zweck dieses Verfahrens, fügte er hinzu, sei der, um die heranwachsenden Jünglinge und Jungfrauen vor den schmerzhaften und unbequemen Krampfadern zu bewahren. Wir glauben dies allen sorgsamen Müttern hierdurch zur Nachachtung mittheilen zu sollen.

Deuthen D.-S. Die „Oberschlesische Grenzzeit.“ berichtet: Der Lithograph W. von hier erhielt vor einiger Zeit ein Schreiben aus russisch-Polen, worin W. wegen seiner künftigen Arbeiten gelobt wurde und die Andeutung erhielt, daß man hoffe, demselben recht bald Aufträge zu Arbeiten geben zu können. W. wurde ersucht, an einem bestimmten Tage in einem Hotel in Posen einzutreffen, wo das Nähere besprochen werden solle. Da in dem Briefe ein kleiner, ganz unbedeutender Ausschchnitt von einem fremden Werthpapiere eingeliebt war, so wendete sich W. an den Bie. ermeister Herrn Küper und zeigte demselben den erhaltenen Brief, indem er sich Rath wegen seines Verhaltens erbat. Herr K. vermuthete, daß es sich um eine besorgniserregende Fälschung von Werthpapieren handle und setzte sich sofort, nachdem er den ängstlichen W. beruhigt und zur Reise nach Posen beredet hatte, mit dem Polizei-Präsidenten in Posen in telegraphische Verbindung, indem er um kräftige Unterstützung des W. gebeten hatte. W., mit den nöthigen Legitimationspapieren versehen, reiste nun zu dem bestimmten Tage nach Posen, traf in einem dortigen Hotel mit dem Briefschreiber zusammen und ging scheinbar auf dessen Anerbietungen ein. Als der Briefschreiber mit W. aus der Stube trat, um mit diesem nach einem Veronigungslocale zu gehen, wurden beide von den bereitstehenden Polizeibeamten verhaftet, ehe der Fremde von seinem Revolver Gebrauch machen konnte. W. wurde selbstredend alsbald wieder in Freiheit gesetzt.

### Bermischtes.

Berlin. (Berückt.) Eine unangenehme Ueberraschung wurde in diesen Tagen einem Hauswirth in der Auguststraße zu Theil. Eine Familie wollte in diesen Tagen mit seiner Genehmigung ausziehen. Er sah also ohne Arg zu, wie ein Möbelschrank mit affenartigen Geschwürndigkeit mit Möbeln beladen wurde und sich entfernte. Als jedoch nach Verlauf einer Stunde nochmals ein Möbelschrank vorkam und die Arbeiter Anstalt machten, ihn zu beladen, ging er zu dem betreffenden Miether und fragte ihn, ob er denn nicht schon ausgezogen sei? Verwundert antwortete dieser, daß der Wagen ja erst eben vorgefahren sei, er also noch nicht ausgezogen sein könne. Dem Wirth dämmerte nun ein Licht auf, und in der That erfuhr er bald, daß eine andere Familie die Gelegenheit zum „Rücken“ benützt habe.

— Eine recht heitere Scene spielte sich, nach der „Tribüne“, in diesen Tagen in einem der bedeutendsten Berliner Bankgeschäfte ab. Eine alte Frau vom Lande erschien dort Nachmittags mit einer Anweisung, um einige Tausend Mark zu erheben. Als sie in das Comptoir eintrat, blieb sie, stücklich erschreckt über die Menge der Leute und die Großartigkeit der Localität, stehen. Ein junger Mann fragte nach ihrem Begehre, worauf sie erwiderte, sie wolle Geld holen. Er wies sie an den Kassirer. Von diesem nunmehr befragt, gab sie die Summe an, die sie zu erheben hatte, war aber nicht zu bewegen, ihren „Schein“, wie sie sich ausdrückte, herauszugeben. „Gibt Ihnen Sie man den Geld up, denn fallen Sie ol den Schien hebban“, das war ihre stete Erwiderung, bis sie schließlich ärgerlich wurde und mit den Worten: „Hier sind so viele Dären (Türen), wenn ich em den Schien gebe, denn geht be ut de Däre un kümmt nicht widder. Ge soll schon talen (haben!)“ sich entfernte. Nach kurzer Zeit kehrte sie in Begleitung eines Schutzmannes zurück. Allen Zuredens ungeachtet blieb sie auch jetzt noch bei ihrer Weisung, den „Schein“ herauszugeben, bevor sie ihr Geld in der Tasche habe. Am nächsten Tage kehrte sie mit einer anderen Person zurück und verlangte wieder das Geld, ohne indessen den Schein auszuliefern. Endlich, nach langem Zureden, ließ sie sich bewegen, ihren Schein herauszugeben; sie trat zwei Schritte vom Zählisch zurück, faßte den Schein an der einen Ecke, während ihr Begleiter die andere Ecke erfaßte, und so ausgedehnt hielten sie dem Kassirer das Papier hin, der nun unter Hülfsleistung des Personals zahlte und den Schein dann in Empfang nahm.

### Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 27. Septbr. (W. L. B.) Dem Vernehmen nach ist die Berufung Hofbach's an die Jacobikirche vom Consistorium abgelehnt.  
 Wien, 27. September. (W. L. B.) Das „Tagblatt“ meldet aus Kasgrad vom 26. September: Nebemet habe durch Recognitionen erkannt, daß die Feindespositionen zu stark sind, um erfolgreich gegen Biela vorzustößen, beschloß daher, Banicalan aufzugeben und die früher innegehabten Höhen rechtsseitig Karalans zu beziehen, er veränderte seine Stellung am 25. d., Nachts, gegen Zenitof und Sarnasollar. — Rußland wird seit vorgestern heftig bombardirt, die Forts erwidern das Feuer.

### Gott lenkt.

Von E. v. E.  
(Fortsetzung.)

Victor lehnte sich möglichst bequem in seinem Sitz zurück und schloß ansehnend die Augen, doch nicht, ohne unter den halb geschlossenen Lidern sein Gegenüber unausgesetzt zu beobachten. Da war aber Nichts zu bemerken, was zu neuer Besorgniß hätte Veranlassung geben können. Der heute Morgen von einem plötzlichen Wuthausbruch fallene sah jetzt still und regungslos, die Augen ebenfalls halb geschlossen, nur zuweilen wollte es den Beobachter dünken, als dämmere ein anderer Ausdruck in demselben auf, ein dem gewöhnlichen fast entgegengesetzter, an List und Verschlagenheit gemahnend. Doch war er zu vorübergehend, um Furcht vor einem etwaigen neuen Paroxysmus einzusößen. „Armer, armer Mensch, dachte der glückliche Nebenbuhler, warum mußt du dein Auge gerade zu der erheben, die Deine Gefühle nicht theilen konnte? Gehe Gott, daß Entfernung von dem Gegenstande Deiner Neigung, sowie sorgsame Pflege, die ich Dir nach Kräften verschaffen will, Deine zerrütteten Sinne wieder zurechtbringen und mit dem wiederkehrenden Verstande auch Ruhe und Zufriedenheit in Dein Herz wieder einzutreten mögen. Zu sagen, daß ich wünschte, ihre Wahl wäre auf Dich gefallen, das geht über meine Kräfte. Wie gern ich mittheilen möchte von meinen Lebensaltern, diesen Schatz könnte ich nicht hinageben, ohne selbst vielleicht dem Loos anheimzufallen, das Dich betroffen.“

Endlich, nach einer Victor fast endlos dünkenden Fahrt, verstandte das Rufen des Schaffners: „Station S . . .“, das Ziel der Reise, und zugleich kam der laulende Zug zu einem Stillstand. Herr und Diener beeilten sich nun, den zu Bewacherden in eine der haltenden Droschken zu transportiren, was über Erwarten gut gelang, und nachdem Herr von Kronau dem Kutsher die Adresse angegeben, brachte dieser die drei Insassen seines Wagens nach einer viertelstündigen Fahrt zu einem außerhalb der Stadt liegenden, von einem großen Garten ringsherum umgebenen großen Gehäude, das vereinigt in einer freien, nur wenig mit Häusern besetzten Gegend lag. Sogleich erschien der Director, den ihm wohlbekannten Gutsheeren zu bewillkommen und aus seinen Händen den seiner Sorae anzuvertrauenden Patienten zu empfangen.

Mit vorbildlicher Höflichkeit trat der sehr lange, sehr magere Mann dem zuerst aussteigenden Herrn von Kronau entgegen und ließ dann forschend sein scharfblickendes, von Klugheit und Energie zeugendes Auge über den nächsten Aufsammling, den kranken Werner, gleiten. Sei es nun, daß, wie es häufig geschieht in ähnlichen Fällen, plötzlich ein Selbstblick die unmaßelichen Sinne des Unglücklichen für einen Moment erhellte, so daß er fühlte, wohin man ihn bringen wolle, sei es, daß das von einer hohen Mauer umgebene Haus seiner, an unbeschränkter Freiheit der Luft und der Aussicht gewöhnten Natur nicht zusagte, Ansehlich desselben loberte abermals ein Ausdruck von Born, mit Angst gemischt, in seinen Blicken auf, und hastig sich umwendend rief er:

„Dahin geh ich nicht, da ist sie nicht zu finden!“

Mit eiserner Strenge und Festigkeit heftete sich da aber das Auge des Directors, der in seinem Beruf gelernt bei dergleichen Vorkommnissen, die ihm nichts Neues waren, zu verfahren, auf das Antlitz des Gesticulanten, und wie der feste, unerschrockene Blick des Menschen selbst Macht hat über den Wästenkönig, den Löwen, so verfehlte er auch diesmal nicht seine Wirkung auf den von ihm Betroffenen. Schon senkte sich der seine vor diesem ihn beherrschenden Zwange, und willig ließ er sich durch Johann und einen aus der Anstalt herbeieilenden Diener, durch den Garten in das Haus führen, nicht jedoch, ohne einen wilden, racheunselnden Blick seinem früheren Herrn zuzuschleudern. Dieser jedoch bemerkte denselben nicht, da er gerade mit dem Director sprach, nur von dem Letzteren selbst wurde er aufgefangen.

„Auf Nummer zehn“, hatte dieser darauf dem Diener zugesüßert, und nun geleitete er höflich seinen Gast durch den augenscheinlich zu seinem Privatgebrauch bestimmten, zierlichen Vorgarten, in den sich hinten weite, parkartig angelegte Partien schloffen, an das Haus, das durch Nichts seine Bestimmung ahnen ließ, als durch die vorher erwähnte, hohe Mauer.



# A. Einecke, Kupferschmiedemeister

in Langenbielau,

[9815]

empfehlte sich zur Anfertigung von  **Feuersprizen**  neuester Construction, sowie aller in dieses Fach schlagenden Artikel unter Garantie und zeitgemäß billigsten Preisen.

[9796] Ich habe mich in

## Zannowik

niedergelassen und wohne vorläufig im **Hotel Kandler**, vom 1. Oct. d. J. ab im **Pohl'schen** Hause (Post). Sprechstunden früh 8—10 Uhr.

**Dr. Tonn,**

praet. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

## 30 Mark Belohnung

Demjenigen, welcher mir das schlechte Subject, welches mir im Mittelwalde bei Dindorf 3 Schock Dohnen vernichtet hat, so nachweist, daß ich es gerichtlich belangen kann. Ebenso zahle ich Demjenigen 30 Mark, welcher mir diejenigen Personen nachweist, welche meine Dohnen beschädigen oder vernichten.

Alt-Gemnitz, 25. Septbr. 1877.

**Kahl,**

Reuterförster.

[5737]

## Kirmes- und Karten-Formate

in Brief- u. Karten-Format liefert billigst die **Buchdruckerei der Actien-Gesellschaft Bote a. d. Riesengebirge**, Hirschberg, Schilbauerstr. 31.

## Spec. Arzt Marcuse

**Görlitz, Hospitalstraße 8**, heilt auch Briefl. überraschend sicher geheime Krankheiten; besonders **Ausfluss**, Pollutionen, Schwächezustände, Impotenz, Krampfleiden. 30jährige Praxis [218]

## Chrenetklärung.

Die gegen die Gartenbesitzerin **Frau Erner** ausgesprochene Verschuldigung nehme ich hiermit, indem wir uns schiedsamlich verglichen, zurück.

Glanditz, den 27. September 1877. [9818] **Frau Wanke.**

## Chrenetklärung.

Ich habe den **Korbmacher Friedrich Köfel** von hier öffentlich beleibigt. In Folge schiedsamlichen Vergleichs nehme ich meine Aussage zurück und warne vor Weiterverbreitung derselben.

Gersdorf. [5781] **G. G.**

## Chrenetklärung.

Schiedsamlich verglichen, nehme ich die gegen den **Logearbeiter Rudolph Erner** ausgesprochene Verschuldigung zurück und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage. [9817]

Krsdorf, den 27. Septbr. 1877.

**A. Leder.**

Zum Quartalwechsel halte ich meinen neuen, reichhaltigen

## Journal-Lese-Circle

bestens empfohlen.

Ebenso empfehle ich mich zu pünktl. Lieferung sämtlicher belletristischen und Mode-Journale. [9820]

**Paul Richter's Buchhandlung.**

Die Landwirthschaftl. Winterschule zu Schweidnitz eröffnet ihren Unterricht am 1. Nov. Anmeldungen nimmt entgegen

[5764]

**R. Rieger, Director.**

## Mein 50 Pfennig-Bazar

ist durch eine neue Sendung wieder vollständig sortirt.

[9823]

**Max Eisenstaedt.**

Die neue billige Ausgabe von

[9813]

## Fritz Reuter's sämtliche Werke

in 28 Liefer. à 75 Pf. ist zu beziehen durch die Buchhandlung

**Hugo Kuh in Hirschberg.**

## Äpfel

kauft [9793] **E. Laband.**

[9806] Leere

## Petroleumfässer

kaufen auch in größeren Partien **R. Hutter & Co.** in Lahn i. Schl.

## Butter

in Käbeln kauft zu guten Preisen

**Carl Schnelder,**

[9792] dunkle Burgstraße 24.

## Holzverkauf.

Bei dem Handelsmann **W. Schubert** in Neu-Kunzendorf stehen ca. 80—90 Raummeter weiches **Schichtholz**, 90 Kisten **Schindeln** (Wofuhr beim Wohnhause) und 40 Klaftern **Stochholz** alljährlich zum Verkauf.

Ich kaufe stets ganze **Bibliotheken**, sowie einzelne antiquar. Werke **H. Kuh's Antiquariat** in Hirschberg.

## Saat-Getreide.

[9565] **Dominiun Eichberg** verkauft **dänischen Saatroggen.**

## Dampf-Perl-Mocco,

180 Pf., [9808] f. weißen Farin, 52 Pf., bei **Carl Oscar Galle.**

## ! Für Handelsteute!

Schwere **gewalkte Strümpfe** in allen Größen zu billigen Preisen.

**Nathan Hirschfeld,**

Schönenstraße 41. [9810] (Katholischer Ring).

## Marin. u. ger. Heringe

empfehlte [9811]

**G. Noerdiinger.**



Ein braunes

**Saugfohlen**

(3 Monate alt) steht

zum sofortigen Ver-

kauf [5772]

**E. Rinke** in Nr. 11 zu Straupitz.

**Getrocknete**

## Blaubeeren

kaufen [9819]

**Gebrüder Cassel**

in Hirschberg.

**Kernige polische, kieferne Bohlen,**

gesäumt, in Längen von 12, 15, 16, 17, 18, 19 und 20 Fuß und in Stärken von 2, 2 1/2, 3 und 4 Zoll offerirt

**H. Knoll,**

[9801] Zimmermeister.

## Gardinenbretter,

Gardinenverzierungen,

**Mouleaux**, auffallend billig,

**Subendenzzeuge,**

**Wachsbarbent**

empfehlte [9822]

**Max Eisenstaedt.**

[9790] Eine Kuh zum Schlachten verk.

**Leuschner** in Hirschbach.

## Geschäftsverkehr.

## 6000 Thaler

werden zur 1. Hypothek auf ein neu gebautes Gut mit 130 Morgen schönem Grundstück, im Hirschberger Thale gegen, baldigt gesucht. Nähere Auskunft erteilt **A. Peder**, Hellerstraße 5.

## 3000 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszahler auf ein städtisches Grundstück zur ersten Stelle bald zu leihen gesucht.

Näh. b. Kaufmann Herrn **Frause**, Warmbrunnerstraße. [5782]

[5767] 700 Thaler werden zur 2. Stelle, welche mit 1700 Thlr. ausgehlt, sofort zu leihen gesucht. Taxe u. Feuer-

versicherung 3180 Thlr.

Nähers unter **A. B. 100** postlagend **Schmieberg i. Schl.**

[9825] Ein dunkelbrauner, starker **Bulle**.

Montfouaner Kreuzung, vorzüglich zum Sprung wie zum Zuge, sowie 2 junge hellgraue Bullen verkauft

**Worwerk Niemendorf.**

## Pferdedecken

in Auswahl bei [9824]

**Max Eisenstaedt.**

## Säcke,

dauerhaft, zu Fabrikpreisen bei [9807]

**R. Hutter & Co.**

in Lahn i. Schl.

[5768] In **Villa Stolberg**

zu Hirschdorf bei Warmbrunn findet

**Montag, den 1. und Dienstag**

den 2. October, in den Stunden

früh von 9—12 und Nachm. von 1 bis

6 Uhr, der Verkauf guter **Mahagoni-**

**Möbel**, vorzüglich **Betten, Wäsche,**

seinem **Porcellan** und **Küchenge-**

**räthschaften** statt.

## Fensterblei

verkauft [9653]

**Wilhelm Brückner,**

Glasmeister.

**Sauer.**

**Täglich frische Preßbese**

empfehlte [9807]

**Br. Ruppert,**

Greiffenbergerstr. 2.

### 3000 Thaler

werden halbtags zur ersten Stelle auf einen Gasthof nebst 18 Morgen Acker, zur ersten Hälfte der Taxe stehend, zu cediren gesucht.

Auskunft erteilt **R. Kluge**, Markt Nr. 49. 2 Treppen.

### Gasthof-Verkauf.

[5771] Meinen massiv gebauten **Gasthof**

mit Tanzsaal und mehreren Stuben, an einer verkehrreichen Straße gelegen, bin ich Willens, mit den dazu gehörig n. nahe am Gehdt belegenen Acker u. Wiesen wegen Uebernahme des väterlichen Grundstückes sofort zu verkaufen. Näheres bei **Carl Geißler** in Johannisthal.

### Mühlen-Verkauf.

Eine an Chaussee und Bahn gelegene sehr leistungsfähige **Geschäftsmühle** am Bober, ist wegen Mangel an Betriebsmitteln bald zu verkaufen.

Näheres unter Chiffre **A. Z. 119** durch die Expedition des „Vote“.

[9805] Nachdem die nicht unbedeutenden Baukosten an dem in der Vorstadt **Landeshut** belegenen **Gauegrundstücke**, worin die **Zöpferei** mit Erfolg betrieben worden ist, vollendet sind, steht diese

### Zöpferei

zum Verkauf, event. zur Verpachtung. Das Nähere theilt mit der **Prediger Schmidt** zu Landeshut.

[9821] Ich beabsichtige meinen neu erbauten **Gasthof**,

in der besten Lage von **Petersdorf**, aus freier Hand, nicht unter Zuziehung eines Dritten, zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen.

Näh. zu erfahren beim **Eigentümer**, Petersdorf u. R., 25 Sept. 1877. **E. Firl**, Gasthofbesitzer.

### Eine Wassermühle

in einem **Habitzdorf**, mit 3 Mahlgängen, Bäckerei und 18 Morgen Acker ist für den Preis von 5000 Thlr. bei 1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. [9804] Näheres durch **Müllermeister Zwiltsch**.

**Kaiserwaldau**, Kr. **Habitzschwerdt**.

### Eine Brauerei

in einer **Garnisonstadt** Schlesiens, mit guter Umgegend, im besten Betriebe ist mit massiven Gebäuden, gutem Inventar, Stallung für 30 Pferde für den Preis von 6500 Thlr. bei 1800 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Dieselbe eignet sich in Folge der großen Räume zu einer **Lagerbier-Brauerei**, und bietet an diesem Orte, da auf einer Seite 4 Meilen, auf der andern Seite 2 Meilen im Umkreise keine solche ist, jedem Unternehmer eine brillante Existenz, welche mit solchen Mitteln herzustellen ist.

Das Nähere durch [9808] **C. Radler** in **Wingzig**.

[5788] Unterzeichnet wünscht in der Umgegend von **Ruttberg** eine vacante, gut eingerichtete

### Schmiede

preiswürdig zu pachten. Offerten sind gefälligst zu richten an **Herrmann Willenberg**, Schmiedemeister, Ruttberg bei **Lahn**.

### Ein Mohrstock

mit von Silberkraft überochtenem Eisenbeigriff und mit Wappen ist am 26. d. M. auf dem Wege von **Vollenshain** nach **Kobnrod** verloren worden. Der Wiederbringer desselben erhält eine angemessene Belohnung im **Gäßl. Rentamt** zu **Kobnrod**.

[5773] Ein **starker Hund** mit gelben Belnen ist zugefahren und gegen Erstattung der Insektionsgebühren abzuholen in **Nr. 155** zu **Karwaldbau**.

### Vermietungen.

[9824] **Hospitalstr. 2** ist die **Parterre-Wohnung**, 3 Stuben, Kichen, Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten. Näheres im **Comtoir** der **Gas-Anstalt**.

[5780] **Herrenstraße 5** ist 1 große **Winterkübe** im 1. Stock nebst Kuche und Zubehör 1. October zu beziehen.

5786 1 fein möbl. **Zimmer** ist **Markt 56**, 1 **Trepp**, vonheraus, zu vermieten

[9300] Eine ruhige Familie ohne Kinder sucht zum 1. Januar 1878 am Markt oder in der Stadt eine anst. Wohnung von 3 Stuben, h. Küche und Zubehör. Mietpreis 300—330 Mark. Offerten unter Chiffre **T. Z.** in der Expedition d. Bl. bis zum 30. Sept. niederzulegen

In meinen Häusern, **Ologauerstr.**, wird für 1. April n. J. ein großer

### Laden

mit **Ladenflur**, Wohnung, Kellern und Niederlagern **mietbsfrei**; die ausgezeichnete Lage bürgt jedem besseren Geschäft für guten Erfolg. [9741] Nähere Auskunft zu Diensten. **C. G. Kallert** in **Sprolttau**.

### Arbeitsmarkt.

[9769] Für mein **Specereiwaren- und Producten-Geschäft** suche zum baldigen Antritt einen mit guten Zeugnissen versehenen

### Commis,

der, wenn möglich, seine Lehrzeit erst beendet hat.

**Oscar Dutschke**, **Goldberg** i. **Schl.**

[5775] **Einen Gesellen** sucht: **Sernike**, Schuhmachermeister, **Bahnhofstraße 49**.

[5774] **Einen Gesellen** nimmt an **Schuhmachermeister Bilen** in **Tischdorf**.

[9798] 1 **Gesellen** sucht **Heinrich Schneider**, Schuhmachermeister in **Gutshof** b. **Dr. Rosen**.

[5765] 1 **brauchbarer Schuhmacher-geselle** findet dauernde Stellung bei **S. Runge** in **Vollenshain** b. **Schönau**.

[5787] Ein **zuverlässiger, nächsterer Brauergeselle** findet bald ein Unterkommen in der **Brauerei** zu **Buchwald**.

[5752] Zwei **tüchtige Dachdecker-Gesellen** finden noch dauernde Beschäftigung bei **A. Weissmann**, Dachdeckermeister in **Hirschberg**, **Verandtenstr. 3 a**.

[5770] 1 **Müllergeselle** wird bei **hohem Lohn** zu sofortigem Antritt gesucht in der **Mittelmühle** zu **Lauban**.

[9812] Zum 2. Januar 1878 sucht ich einen **verheiratheten**

### Biehwärter,

dessen Frau bei der Pflege des **Kindes** behilflich sein muß. **Johannesdorf** bei **Langenau**.

**Müller**, **Premier-Lieutenant a. D.**

[9771] Eine **anständige Person**, **evang.**, ohne Anhang, welche geneigt und im **Stande** ist, die **Händlichkeit** eines **alleinstehenden alten Herrn** selbstthätig zu versehen, findet zum 1. October e. Stellung i. **Schönau**, **Ober-Vorstadt 101**.

[5786] Eine **unschulige, perfecte Köchin** geübten Alters, die auch etwas **Haushalt** übernimmt, findet bald Stellung bei **Hugo Schläpfer**, **Hirschberg**.

### Vergnügungs-Kalender.

## Hôtel zur preuss. Krone, Warmbrunn.

Einem geehrten Publikum von **Warmbrunn** u. Umgegend erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich in meinem **Hotel Sonntag**, den 30. September e., die **Restaurations** wieder eröffne und bitte deshalb um geneigten **Zuspruch**, sowie das meinem Vorbesitzer **Herrn Pohl** geschenkte **Wohlwollen** auch auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll

**Richard Jäger**, **Hotelbesitzer**.

[9785] Das so beliebte **Nürnberger Bier** ist wieder zu haben im **Hotel z. deutschen Hause** hier.

### Deute Freitag Schweinschlachten!

Abends **Buckpiknik** bei [5777] **Becker** in **Straupls**

### Vorläufige Anzeige.

**Dienstag**, den 2. October e.:

### Kirmes

im **Gasthof z. Schneekoppe** in **Cunnersdorf**.

### Zur Kirmes

auf **Sonntag**, den 30. Sept. u. **Montag**, den 1. October, **labet** ergebenst ein [5789] **Berndt** in **Wernersdorf**.



### Zur Einweihung meines neu erbauten Tanzsaales

**labe** auf **Sonntag**, den 30. **September**, **Nachmittags** von 3 Uhr ab, **ganz** ergebenst ein. [9809] **H. Pohl** in **Johannesdorf**.

**Zum Erntefest** **labet** **Sonntag**, den 30. September, zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Liebig** [5779] in **Kleppelsdorf** bei **Lahn**. Für **hausbackenen Kuchen** ist **gesorgt**.

### Zum Erntefeste

**labet** **Sonntag**, den 30. September, alle seine **Freunde** und **Gebauer** **freundlichst** ein [5784]

**C. Köhler** in **Schönwaldau**.

### Zur Ernte-Kirmes

**labet** **Sonntag**, den 30. Sept., **freundlichst** ein **Christian Käfel** in **Wittwischdorf**. [5785]

### Hirschberger Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo.

Den 27. Septbr. 1877.	Höfher.			Mittler.			Nied.		
	Dr. Pf.	Dr. Pf.	Dr. Pf.	Dr. Pf.	Dr. Pf.	Dr. Pf.	Dr. Pf.	Dr. Pf.	
Weißer Weizen	24 10	23 —	21 —	21 —	20 —	19 60			
Gelber Weizen	22 30	21 10	19 60						
Roggen	17 10	16 40	15 20						
Gerste	16 50	16 30	15 10						
Hafers	13 80	13 60	13 20						
Erbsen, das Liter	— 25	—	—						
Butter, 1/2 Kilo	1 15	—	1 5						
Eier, die Handel	— 70	—	—						